

Musik-Konzepte 65 Aimez-vous Brahms „the progressive“?



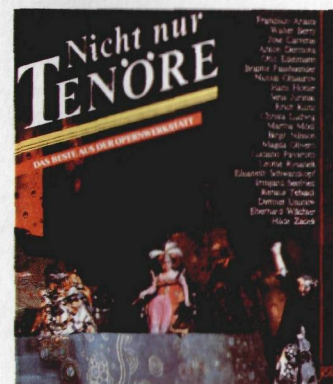
Musik-Konzepte
Band 65:
Aimez-vous Brahms
„the progressive“?

edition text + kritik
München 1989
85 S., 21 DM

Die „Musik-Konzepte“ verspielen fast schon unwillig ihren guten Ruf. Ihre ursprünglich „kritischen“ Impulse haben sich in lähmend-stereotypen Wiederholungen rasch abgenutzt. Die Thematik der Hefte erschöpft sich auch dort in Paraphrasierungen von Vorstellungen aus der Schönberg-Schule, wo über ganz andere Komponisten oder kompositorische Richtungen zu berichten wäre (der Titel auch dieses Bandes mit „...Brahms, the progressive?“ spielt auf einen Schönberg-Aufsatz an). Und zudem fällt die Ausstattung der Bände immer düftiger aus. So fehlt im vorliegenden Band ein Werkverzeichnis und eine Bibliographie; darüber hin-

aus scheinen sich die Verfasser der einzelnen Beiträge nur sehr oberflächlich in der Brahms-Literatur auszukennen. Peter Böttinger etwa teilt „Beobachtungen“ zum Kopfsatz des Klavierkonzertes op. 15 mit, ohne die brillante Analyse des Werkes von Carl Dahlhaus zu kennen, die sorgfältigen biographischen Arbeiten zum jungen Brahms von Kurt Hofmann zu berücksichtigen oder der von Siegfried Kross nachgewiesenen Herkunft der Inschrift im zweiten Satz aus E.T.A. Hoffmanns „Kater Murr“ nachzuspüren. Klaus K. Hübler („Die Kunst, ohne Einfälle zu komponieren“) abstrahiert aus den späten Intermezzi von Brahms kleine Tongruppen, ohne auch nur zu erwägen, daß sie tonal geprägt sind. Fast alle Beziehungen zwischen den Tönen, die er beschreibt und herausstellt, ergeben sich im tonalen Ton-system wie von selbst; sie sind die Voraussetzung, nicht das Resultat der Komposition. Stefan Schädler's Untersuchungen zu den Paganini-Variationen verwirren sich in der analytischen Vielfalt seines „Thema“-Begriffs: Das „Thema“ ist manchmal die Melodik, dann wieder der Baß, die implizite Harmonik, der Rhythmus, das abstrakte „Material“ oder das „Verfahren“. Manfred Pfisterer teilt im Stile rasch niedergeschriebener Seminararbeiten „Eingriffe in die Syntax“ bei Brahms mit. Es bleibt die Arbeit von Gerd Zacher, der ebenso spekulativ wie anregend „komponierte Formanten“ in Brahms-Liedern entdecken möchte.

Giselher Schubert



Nicht nur Tenöre.
Das Beste aus der Opernwerkstatt.
Hg. von den Freunden
der Wiener Staatsoper.

Jugend und Volk
Wien, München 1986-88
Drei Bände (280, 207,
223 S.), je 49 DM

Es gibt Kritiker, die sagen: „Sänger sollen nicht reden, sondern singen.“ Warum? Erstens gibt es viele intelligente Sänger, zweitens haben selbst dumme und arrogante Sängerworte (die auch in den vorliegenden drei Bänden mal vorkommen) im Vergleich zu dem Pseudo-Adorno-Gerede mancher Regisseure und Journalisten noch einen gewissen Unterhaltungswert. Daß gut gestaltetes Interviewmaterial informativ und darüber hinaus spannend zu lesen sein kann, zeigt die Sammlung von Lanfranco Rasponi, „The Last Primadonnas“ (London, Victor Gollancz, 1984). Ohne diesem beispielhaften Werk nachzueifern, bietet die vorliegende Reihe kurzweiligen Lesestoff für alle, die Oper lieben und (selbst-)kritische Sänger-Statements ebenso zu schätzen wissen wie schöne Anekdoten.

Die Interviews stammen

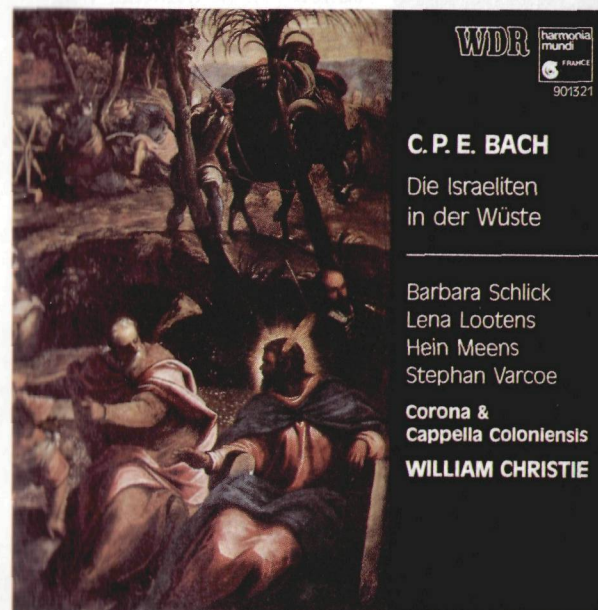
durchweg aus der „Wiener Opernwerkstatt“, jener Sendereihe des ORF, in der Künstler live interviewt und mit einigen ihrer Aufnahmen portraitiert werden. Das reichhaltige Material wurde etwas gekürzt und bearbeitet, der Originalton ist, Gott sei Dank, naturbelassen, so daß die individuelle „Farbe“ eines jeden Sängers erhalten blieb (dies war natürlich nicht möglich bei den übersetzten Interviews mit Renata Tebaldi, Giulietta Simionato, Magda Olivero, Giuseppe Taddei u.a.). Beeindruckend ist allein schon die Fülle des Materials, die stattliche Reihe großer Namen auf dem Cover: Aragall, Araiza, Baltas, Beirer, Caballé, Dvorsky, Fassbender, Ghiaurov, Gruberova, Hotter, Janowitz, Ludwig, Mödl, Nilsson, Prey, Resnik, Rothenberger, Rysanek, Schwarzkopf, Streich, Thomas, Vickers, Welitsch, Weikl, Zampieri – insgesamt 62 Spitzensänger, die mehr oder weniger eng mit der Wiener Staatsoper verbunden sind; in diesem Rahmen wirken Susanne Kirchbauer, Marieluise Jaska und Harry Kupfer etwas verloren.

Natürlich steht bei diesem Unternehmen die legendäre alte Wiener Garde im Zentrum, die Damen Seefried, Jurinac, Lipp, Rethy, Goltz und Zadek, die Herren Dermota, Kunz, Berry, Wächter, Czerwenka und Edelmann. Von ihnen stammen auch die schönsten Anekdoten. Bei den Stars von heute gibt es weniger Persönliches (auch weniger Persönlichkeit) und mehr vorsichtige, neutrale und routinierte Aussagen, wohl auch deshalb, weil man gewisse Rücksichten zu nehmen hat. Von den Tenören des italienischen Fachs bleibt das Gespräch mit Luis Lima als absolut unkonventionell in Erinnerung; Domingo, Pavarotti und Carreras versichern sich gegenseitig großen Respekts, Ileana Cotrubas entwarf mit ihrer selbstkritischen Haltung („Ich bin nicht sehr musikalisch“), Eva Marton meint, daß sie unterbezahlt sei. Und das ist vielleicht das größte Verdienst dieser Sammlung: Man kann so viel zwischen den Zeilen lesen.

Thomas Voigt



Dieses 1768/69 komponierte Oratorium besticht durch seinen nahezu volkstümlichen Tonfall. Harmonie und Melodie sprechen direkt zum Herzen, was einen Zeitgenossen zu dem Ausruf veranlaßte: „selten hat man einen so schönen, so süßen so reinen Gesang gehört“.



HM 90.1321

MUSIK ALMANACH 1990/91

Die neue Ausgabe des Musik-Almanach 1990/91 ist als Gemeinschaftsprodukt des Deutschen Musikrates und der beiden Verlage Bärenreiter und Gustav Bosse erschienen (832 S., 49 DM). Es handelt sich hierbei um das derzeit umfassendste Nachschlagewerk, das grundlegende Informationen über das Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland in Daten, Fakten und Zahlen bereithält. 12 Hauptkapitel und rund 70 Unterkapitel mit 6000 Stichwörtern und mehr als 40 000 Einzelaufgaben stellen das Musikleben anhand seiner Organisationen und Einrichtungen dar, es wird überaus hilfreiches Adressenmaterial an die Hand gegeben. Der Almanach macht darüber hinaus mit der Zielsetzung und den Aufgaben der angeführten Organisationen bekannt.



„Maßstäblicher HÄNDEL“

(Opera International)

Die Mischung von Komödie, Tragödie und Satire in echt venezianischer Tradition, macht die ganze Wirkung dieses farbigen Werks aus. Die Einspielung wurde nach den triumphalen Erfolgen der Aufführungen in Innsbruck und Duisburg realisiert.

HM 90.1312/13

Die zweite Veröffentlichung einer Gesamteinspielung der Sonaten von Scriabin auf drei CD's. Die erste (HM 90.7011) wurde von der Kritik als „brillant virtuos“ (The Times) bezeichnet; Robert Taub als „ein überlegter und außerordentlich überzeugender Musiker“ (Stereo Review).



HM 90.7019

helikon
musikvertrieb gmbh